

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich  
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 192.

Veranstaltung Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Dienstag, den 20. August

Veranstaltung Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Hermann Heinbold in Heinrichsort eingetragene Hausgrundstück, Brandkataster Nr. 14c, Flurbuchparzelle Nr. 87b, Folium 89 des Grundbuchs für Heinrichsort, 13,7 Ar umfassend, mit 106,79 Steuerereinheiten belegt und auf 10 400 Mark ortsgerichtlich abgeschätzt, soll ohne das Abbaurecht für Steinkohlen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude zwangsweise versteigert werden und es ist  
Donnerstag, der 29. August 1895, vormittags 10 Uhr,

als Versteigerungstermin, sowie  
Dienstag, der 10. September 1895, vormittags 9 Uhr,  
als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Lichtenstein, am 2. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.  
H. Zimmermann.

## Tagesgeschichte.

\*— Lichtenstein, 19. Aug. Die 25jährige Gedenkfeier der Schlacht von St. Privat, welche gestern in unserer Stadt unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft festlich begangen wurde, gestaltete sich zu einer besonders würdigen. Zahlreicher Flaggen Schmuck zierte die öffentlichen und Privat-Gebäude und das Kriegerehrenden war zu Ehren der gefallenen Heldenjöhne hiesiger Stadt bekränzt und in einen Blumengarten umgewandelt. Revue kündete am Morgen den festlichen Tag an und überall flammte helle Begeisterung. 1/21 Uhr mittags sammelten sich die Korporationen Militärverein, Kriegerverein, Schützen, Turner und Feuerwehrgesellschaft am Rathaus und unter Vorantritt der Geistlichkeit und Beteiligung des Kirchenvorstandes, der Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden, des Lehrerkollegiums und Schulausschusses, der Krieger, sowie der Gemeindeglieder bewegte sich der Festzug nach dem Kriegerehrenden. Dasselbst widmete Herr Lohgerber Sonntag den Namen der Gefallenen unter Niederlegung eines großen Lorbeerkränzes mit Schleife und Widmungsinhalt im Auftrage der Stadt folgende Worte:

Guch, Ihr Namen der gefallenen Helden,  
Deren Bild im Siegesdonner brach,  
Auf ich in den Frühling eurer Weiten  
Meines Herzens ganzen Jubel nach.

So möchte ich in diesem feierlichen Augenblick mit Theodor Körner sprechen, denn wenn rings in allen deutschen Gauen Jubellieder zum Gedenken an Deutschlands größte Zeit erschallen, so geizt es uns auch derer zu gedenken, die diese mit uns erkämpften hatten, ja mit ihrem Blute und Leben besiegelt haben. Wehmütig gedenken wir ihrer heute, denn es ist ihnen nicht vergönnt gewesen, die Früchte ihres Kampfes reifen zu sehen, dem Ertrinken des alten Deutschen Reiches zu neuem Glanz und Herrlichkeit beizuwohnen. Aber nicht umsonst sind sie gefallen, was sie uns mit erringen halfen, das halten wir fest, darum sei ihnen am heutigen Tage unser aller Dank, der Dank der ganzen Nation gebracht. Und so lege ich im Auftrage der dankbaren Stadt Lichtenstein diesen Ehrenkranz hier nieder. Unserem nachkommenden Geschlechte aber mögen sie als leuchtendes Beispiel für alle Zeiten dienen, möge ihnen beim Anblick dieses Steines eingedenk bleiben, daß ihre vornehmste heiligste Pflicht die sei: das von den Vätern erungene Gut fest zu halten und ihnen nachzueifern zu des Vaterlandes Sicherheit und zu seines Ruhmes Ehre. Das wolle Gott!

Hierauf bewegte sich der Zug in die Kirche. Nachdem die Fahnen am Altarplatz aufgestellt worden waren, begann der Festgottesdienst, bei welchem Herr Oberpfarrer Seidel die Festpredigt hielt auf Grund des Schriftwortes Psalm 116, 18. Unser Gelübde am Erinnerungstage von St. Privat. Wir geloben: 1. den gefallenen Brüdern ein ehrendes Gedächtnis, 2. dem König und Vaterland unwandelbare Treue und 3. dem ewigen Gott demütigen Dank und heilige Furcht. — Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Formierung des Zuges wieder hergestellt und derselbe bewegte sich durch die Hospitalgasse und Chemnitzstraße nach dem Garten des goldenen Helm, woselbst die Gewehrsektion die Krieger als Ehrengäste der Stadt nach dem Saale geleitete. An der Festtafel, welche nach 3 Uhr mit Gebet von Hrn. Oberpfarrer Seidel eröffnet wurde, beteiligten sich über 200 Personen (worunter 70 Krieger als Ehrengäste). Nachdem Herr Stadtrat Meyerlein die Erschienenen namens der Stadt begrüßt hatte, eröffnete Herr Schuldirektor Poenicke die Reihe der offiziellen Trinksprüche. Die Tugenden unseres Königs als Feldherrn und als

Friedensmehrer und dessen angestammte Treue zu Kaiser und Reich hervorhebend, endigte Redner in einem Pfaffen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Albert. Herr Stadtrat Jankhänel widmete namens der Stadt seinen Trinkspruch den Kriegern und Herr Fabrikant Fröhlich dankte der Stadt in seinem Toast im Namen der Krieger für die ehrende Einladung. Herr Bäckermeister Mich. Seidel erzählte interessante Episoden aus der Schlacht bei St. Privat und brachte den Gefallenen ein ehrendes Gedenken durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen. Herr Vorwerk, Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, dankte öffentlich dem Krieger Sergeant Gustav Rudolph für kameradschaftlich ihm geleistete erste Hilfe bei seiner Verwundung am 18. August bei St. Privat. Im übrigen verließ die Tafel in der angenehmsten Weise, da auch noch von einigen Herren auf das Fest bezügliche Gedächtnisse zur Vorlesung kamen. Gegen 1/26 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die Teilnehmer begaben sich in den Garten, woselbst das Stadtmusikkorps mit einem patriotischen Concerte: „Die Erinnerungsfest von St. Privat“ die Besucher erfreute. Die Feier dieses erinnerungsreichen Tages beschloß am Abend ein zahlreich besuchter Kommerz im Saale des goldenen Helm. Bei dieser Gelegenheit wurde ebenfalls wieder in ehrender Weise von Seiten des Herrn Bürgermeisters Lange dem deutschen Kaiser Wilhelm II. und König Albert durch ein dreifaches Hoch gedacht. Die Festrede hatte Herr Kantor Reuter an diesem Abend übernommen. In langer interessanter, packender und ausführlicher Weise schilderte derselbe die Heldenthaten unseres kais. XII. Armee-korps bei den siegreichen Schlachten von Roncourt, St. Privat u., sodas mancher anwesende Krieger, der damals mitgekämpft hatte, sich momentan in die damalige schwere Zeit zurückversetzt fühlte, da die Erzählung so lebenswahr wiedergegeben wurde. Mit einem dreifachen Hoch auf die tapferen Krieger schloß Redner. Herr Oberpfarrer Seidel gedachte in einem Trinkspruch einer Kaufmannsfrau namens Simon aus Dresden, welche wohl allen Kriegern bekannt sein dürfte, als sie vor 25 Jahren mit einer Anzahl Albertinerinnen das Schlachtfeld besuchte und Hilfe und Samariterdienste den Verwundeten und Kranken brachte. Redner ließ seinen Toast anklängen in einem dreifachen Hoch auf unsere allverehrte Königin Carola, welche ebenfalls durch ihr heldenmütiges Handeln manchem schwer verwundeten Krieger mit ihrem Händedruck Trost und Hoffnung gebracht hat und die durch ihr psychisches Wirken alle Frauenwürde in sich verkörpert. Auch der Altreichsfanzler Fürst Bismarck wurde durch Herrn Fabrikant Fröhlich und der Feldmarschall Graf Moltke von Herrn Schuhmachermstr. Müller in einem Trinkspruch gefeiert. Außerdem widmete Herr Lehrer Schramm und der Turnverein schöne Gesangsvorträge und Herr Bahnmeister Rabe aus St. Egidien dankte Herrn Kantor Reuter für seinen wahrheitsgetreuen Festvortrag mit einem Hoch. Während dieses Abends wurden, wie dies auch bereits bei der Tafel am Nachmittage geschah, die beiden Vaterlandslieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ gesungen und hohe Begeisterung durchflutete alle Krieger und Festgäste, so daß dieser Tag wohl zu einem der schönsten in dem Kranze der Siegesjubelfeier in unserer Stadt gezählt werden dürfte.

\*— Während des gestrigen Kommerzes im Saale des goldenen Helm wurde auch im Jubel der

Begeisterung für die schöne Sache des Vaterlandes ein Telegramm folgenden Wortlauts abgefaßt:  
An Se. Majestät den König, Dresden.

Die Bürgerschaft Lichtensteins mit 70 Veteranen in ihrer Mitte festlich vereint zur Gedenkfeier der Schlacht von St. Privat begrüßt Euer Majestät mit einem jubelnden Hurrah! Im Auftrage  
Lange, Bürgermeister.

Heute früh traf hierauf folgende Antwort ein:  
„Danke den Veteranen kameradschaftlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruß.“  
Albert.“

\*— Am gestrigen Nachmittage traf auch in hiesiger Stadt ein durchreisender armer Handwerker ein, welcher nach seinen sicheren Aussagen zu schließen, an der Schlacht von St. Privat 1870 beteiligt gewesen ist. Derselbe wurde ebenfalls auf Kosten der Stadt gespeist.

\*— Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist von einem hiesigen gut patriotisch gestimmten Einwohner eine Summe gespendet worden behufs Verteilung an ärmere Krieger. Dieser Betrag ist auch im Laufe des gestrigen Mittags stillschweigend an die Auskerlesenen verteilt worden. Dank dem edlen Geber!

\*— Im Schaufenster des Herrn Friseur und Zahnkünstler Louis Hoyer hier ist zur Erinnerung an die 25jährige Wiederkehr des Tages von St. Privat (den Tapferen zur Ehre!) ein höchst interessantes Arrangement von Kriegs-Erinnerungen aus den Feldzügen von 1813, 1866 und 1870/71 ausgestellt. Die Gegenstände von 1813 sind folgende: 1 14- und 1 6pfündige Kanonenkugel (vom Großvater des Ausstellers am Tage nach dem Ueberfalle bei Lippoldsrube gefunden), 2 14pfündige Kanonenkugeln, wovon eine von einem hiesigen und die andere von einem Müllener Einwohner bei Lippoldsrube gefunden worden ist, 1 Säbel, welchen die Russen beim Durchmarsch durch hiesige Stadt verloren haben, Abschied eines Invaliden aus den Feldzügen von 1812—1815, eine St. Helens-Medaille. Die Gegenstände von 1866 sind: ein Seitengewehr mit Bajonett und eine hölzerne österreichische Feldflasche. Vom Feldzuge 1870/71 umfaßt die Ausstellung folgende Gegenstände: das Bild einiger Verwundeter von 1870, welche in damaliger großer Zeit im hiesigen Stadtrankenhanse Verpflegung fanden, 1 franzö. Dragoner-Ballasch, welcher bei Metz gefunden wurde und über dessen Klinge anscheinend ein Geschützrad gegangen, denn dieselbe ist etwas gebogen, 1 franzö. Infanterie-Schuh, 1 Chasseur-Epaulett, 1 Koffhaarschweif und Uniformknöpfe eines franzö. Garde-Kirassiers, 1 franzö. Offiziers-Photographie, welche einem damaligen hiesigen Lazarettgehilfen aus Dankbarkeit zum Geschenk gemacht wurde, 1 altes Messer und ein Taschenbeil (Feld-Öf-Bestek eines hiesigen Ulanen), 1 Dolmetsch, 1 deutsches Granatkügel von Sedan, je 1 Franktireur-, Chassepot- und Mitrailleur-Patrone, kleine Kugeln von vor Rosny, 3 Kartätschen, 1 zerfallene Chassepot-Kugel, 1 deutsche Offizierskarte von Paris, ein italienisches Ordens-Verleihungs-Dekret an einen Quaven, die Photographie der Geliebten eines Turko, dieselbe wurde bei Sedan dem Tornister des gefallenen Turko entnommen. Das Geschloß, welches demselben die Todeswunde beibrachte, war durch dessen Brust gegangen und hatte das im Tornister befind-



liche Bild an der unteren Seite vollständig durchlocht, 1 Mütze von einem französischen berittenen Jäger, 1 französische Kavallerie-Kapuze, 1 Beuchter, der im Bivak vor Paris unseren braven Kriegern gute Dienste leistete und von dem Herzog von Orleans stammen soll, 1 Mütze vom 87. französischen Linien-Infanterie-Regiment, 2 französische Feldflaschen und 1 französische Revolvertasche. Das ganze Arrangement, zwischen welchem die Büste König Alberts steht, ist, wie schon eingangs erwähnt, höchst interessant und für Jedermann sehenswert. Es mag für den Aussteller keine geringe Mühe gewesen sein, die vielen Gegenstände zu beschaffen und verdient selbiger Lob und Anerkennung. Dankenswerte Schätzung der großen Errungenschaften der Kriegsjahre von 1870/71 dürfte wohl die Triebfeder zu solch uneigennützigem Handeln gewesen sein. Wie man hört, sollen die Gegenstände noch einige Tage aufgestellt bleiben, um sich hierfür interessierenden Gelegenheiten zum Besichtigen derselben zu geben.

Zu der auf heute Montag abend einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse sind nicht nur die gewählten Vertreter, sondern alle Mitglieder (Arbeitgeber sowohl wie Arbeitnehmer) eingeladen, da es sich nur um Berichterstattungen handelt. Man sieht deshalb einer zahlreicheren Beteiligung entgegen.

Callenberg, 19. Aug. In ungewöhnlich reichem Flaggenschmuck glänzten gestern die Straßen unseres Städtchens, dessen Bewohner damit ihrer Begeisterung für die „große Zeit“ vor 25 Jahren und ihrem Danke den mutigen Streiter für das von ihnen mitgebaute „Deutsche Reich“ Ausdruck verleihen wollten. In ungeahntem Glanze ist die „Nationalfeier“ hier verlaufen. Programmäßig fand früh 9 Uhr Kirchenparade statt, woran sich sämtliche Vereine mit Fahnen beteiligten. Die Festpredigt hielt Herr Oberpfarrer Seidel auf Grund des Bibelwortes Psalm 116, 18. Manches Mannesauge wurde dabei gefeuchtet. 1/2 12 Uhr bis 1/2 1 Uhr fand Blasmusik auf dem Markte statt. Vermöge freiwilliger Gaben einiger hiesiger angesehener Herren war es möglich geworden, den hiesigen Kriegsveteranen ein einfaches Festmahl im Schützenhause zu veranstalten, woran sich auch eine hübsche Anzahl anderer Bürger beteiligten. Es verlief in antimerester Stimmung bei Trinksprüchen auf König (Herr Bürgermeister Brahtel), Kaiser (Herr Louis Berger), und Krieger (Herr Stadtrat Friedrich). 1/2 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr füllte sich der obere Teil des Turngartens mit Groß und Klein, um den patriotischen Weisen unseres Stadtmusikchors zu lauschen. 8 Uhr abends fand Festkommers im Saale des Rathhauses zum „Goldenen Apler“ statt. Herr Louis Berger toastete auf König und Vaterland. Herr Bürgermeister Brahtel sprach in längerer Rede über die Ursachen, den Verlauf und den Erfolg des großen Krieges und brachte ein „Hurrah“ auf das deutsche Heer und seine großen Führer. Herr Schuldirektor Schmidt feierte die Kriegsveteranen Callbergs. Zwischen diesen offiziellen und einigen anderen Ansprachen sang der Männergesangsverein, und spielte ein Teil der städtischen Kapelle mehrere Nummern. Es wurden vierlieder gemeinsam gesungen. Sehr gefielen die lebenden Bilder, vom Militärverein ausgeführt. Die Hauptnummer im Programm bildete der Einakter „Militärsfromm“, von mehreren freiwilligen Damen und Herren in schönster Weise zur Darstellung gebracht. Während des Abends lief ein Telegramm aus Hamburg von Herrn Paul Bierold ein, der unseren Kriegern ein „Hoch“ brachte.

### Das 8. (XII.) Armeekorps in der Schlacht bei St. Privat la Montagne am 18. August 1870.

Ein Gedenkblatt aus großer Zeit von Max Dittich.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Nun begann die Artillerie erneut ihre Arbeit. Die Geschütze der 1. sächsischen Division führten von Roncourt rasch gegen St. Privat ab; hinter ihr die Korpsartillerie; beide pflanzten sich nördlich von St. Privat auf und warfen alsbald einen Hagel von Granaten in das Dorf. Der erste sächsische Kanonendonner löste den Alp von der Brust der braven preussischen Garde, die lange, bange Viertelstunden dem feindlichen Feuer preisgegeben waren. Jetzt endlich nahte die Entscheidung mit den sächsischen Kameraden. Die Gardeartillerie beschloß inzwischen schon längere Zeit mit 85 Geschützen das Dorf St. Privat, wo an mehreren Stellen die Flammen emporzuschlugen und die feindlichen Truppenmassen sich deutlich erkennbar unter dem Granatenhagel immer fester zusammendrängten. Als die vierzehn sächsischen Batterien dann ihr Feuer mit dem der Gardeartillerie vereinigten, Mauern und Gebäude in dem mit Truppen überfüllten Orte zusammensetzten und fast das ganze Dorf lichterloh brannte, da fühlte auf deutscher Seite Alles instinktiv: Jetzt gilt's!

Die im längeren Nahkampfe bis aufs Höchste gespannte Gefechtslage war nun zur Entscheidung reif, und die deutschen Korpsführer erließen den Befehl zum Sturm, welchen aber die in der vorderen Gefechtslinie anwesenden Generale etwa um 7 1/2 Uhr bereits selbständig beschlossen hatten. Auf das ihnen

Hohndorf, 19. Aug. Auch in unserer Gemeinde wurde die 25jährige Gedenkfeier der Schlacht von St. Privat festlich begangen. Am Vormittage fand Kirchenparade statt und nach derselben wurden auf die Gräber der heimgegangenen Krieger unter entsprechenden Widmungsworten zwei Lorbeerkränze niedergelegt. Abends 7 Uhr fand im Saale des Gasthauses zum Deutschen Haus ein Kommerz statt, in welchem die Festleitung Herr Werkmeister Hofmann übernommen hatte. Derselbe begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und brachte ein 3faches Hoch Sr. Maj. dem König Albert, worauf die Sachsenhymne gesungen wurde. Dann folgten abwechselnd Kommerzklieder, Toaste, sowie Chorgesangs- und Einzelgesangs-Vorträge des Gesangsvereins „Schlägel und Eisen“, auch wurden von einigen Kriegern interessante Episoden aus dem 1870/71er Krieg wiedergegeben. Zum Schluß wurde noch ein Telegramm folgenden Inhalts an Sr. Maj. König Albert abgesandt: Sr. Maj. unserm allverehrtesten König bringen heute zur Feier an dem Tage von St. Privat die Kampfgenossen, der Königl. Sächs. Militärverein, sowie sämtliche Patrioten der Gemeinde Hohndorf ein donnerndes Hurrah!

Nach den amtlichen Angaben über den Ausfall der Obsterte in Sachsen soll die Aepfelernte nur unter mittel ausfallen. Die Leipziger und Grimmaer Gegend hat bessere Ergebnisse aufzuweisen. Mit Ausnahme von Glauchau wird die Birnenernte ganz minderwertig sein. Dagegen hofft man nach ausgiebigem Regen auf eine vorzügliche Pfäumernte.

In Sachen der Auflösung des Verbandes sächsischer Berg- und Hüttenarbeiter hat das Königl. Justizministerium in Uebereinstimmung mit der Vorinstanz dem Königl. Oberlandesgericht ausgesprochen, daß schon der Umstand die Auflösung rechtfertigt, daß die Genossenschaft nach den Zwecken und Zielen, die von ihr durch die Herausgabe und den Vertrieb der Zeitung „Glück auf“ verfolgt worden seien, ihre Wirksamkeit auf öffentliche Angelegenheiten ausgebeugt habe, zu deren Behandlung die erforderliche staatliche Genehmigung fehle. Dann komme noch das gesetzwidrige Bestreben hinzu, die Zahlstellen des Verbandes in Zweigvereine auszugestalten.

Es kursieren jetzt falsche Einhalerstücke vom Jahre 1893 mit dem Bildnisse des Königs Friedrich August von Sachsen. Die Fälschlinge können, wenn sie bei größeren Beträgen mit in Zahlung gegeben werden, wohl als echte unterlaufen, da die Mängel der Prägung erst bei genauerer Besichtigung zu entdecken sind. Die Schrift der falschen Exemplare ist stumpf ausgeführt, namentlich fallen die beiden S und E in „Sachsen“ durch inkorrekte Darstellung auf. Fernere Merkmale der Unechtheit sind das durch bloßes Abwägen mit der Hand schon fühlbare leichtere Gewicht und die hellere Färbung des Metalls; die falschen Thaler erinnern in dieser Beziehung mehr an die Farbe des Quecksilber. Die sichersten Merkmale bleiben die Farbe, dann das leichte Gewicht. Ferner sei noch erwähnt, daß man bei dem Befühlen der falschen Thaler den Eindruck größerer Glätte hat, ähnlich als wenn man Glaspapier anfaßt. Bei dem echten Thaler fehlt dieses Merkmal.

Leipzig, 16. Aug. Eine äußerst starke Beteiligung ist an dem Festzuge des diesjährigen Leipziger Sedanfestes zu verzeichnen. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen beteiligen sich elf Tausend Personen. Die Kameraden des „Deutschen Kriegervereins“ in Chicago treffen Anfang September d. J. hier ein,

um an den Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan teilzunehmen. Von den hiesigen Kameraden werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die Amerikaner in der würdigsten Weise zu empfangen.

In Angelegenheit der Ermordung des Kaufmanns Kockstroh meldet das „Leipz. Tagebl.“, daß vom Reichskanzleramt durch das sächsische Ministerium des Auswärtigen Erhebungen über die Entschädigungsansprüche der durch den Tod Kockstroh's geschädigten Leipziger Firma veranlaßt worden sind. Für entgangene Gewinne und Provisionen ist von der Firma eine Summe von 30,000 M. in Rechnung gestellt, und es sei dies in einer Weise begründet worden, die dem Auswärtigen Amte nicht stichhaltig erscheine.

Chemnitz, 15. Aug. Die Forstwirtschaft in Sachsen erfreut sich bekanntlich eines ausgezeichneten Rufes. Zur Zeit halten sich in unserem Lande im Auftrage ihrer Regierung vier junge Serben auf, die hier das forstliche Wesen kennen lernen sollen. Dieselben lernen zunächst auf zwei Königl. Oberförstereien in der Nähe unserer Stadt, je zwei in Plauen bei Plöha und in Orina bei Chemnitz, praktisch, wobei sie sich zugleich im Gebrauch der deutschen Sprache zu üben haben. Später werden sie die Forst-Akademie zu Tharandt besuchen.

Auerbach. In unserer Stadt lebt eine Frau, welche sich in der Zeit des Krieges 1870/71 um die Pflege der Kranken und Verwundeten im Lazarett Nr. 1. zu Dresden große Verdienste erworben hat. Fräulein Ernestine Weiß, jetzt Frau Zeichner Rot, unterzog sich vom Anfange bis zum Ende des Krieges der freiwilligen und schwierigen Aufgabe einer Albertinerin mit großer Hingabe und Treue, und es wurde ihr deshalb von Sr. Majestät dem König Johann das Erinnerungskreuz 1870/71 und von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. die Dankmünze für Nichtkombattanten zugeteilt. Wir glauben es der genannten Dame schuldig zu sein, ihr, in Anerkennung ihrer der Sache des Vaterlandes erwiesenen selbstlosen Dienste, hier warmen Dank auszusprechen. Wo nur Krieger aus der großen Zeit sich versammeln mögen, sei auch jetzt der treuen Pflegerin aus jenen Tagen gedacht.

Plauen, 17. Aug. Als in dieser Woche eine Frau aus Theuma aus der Lade einen Hundertmarkschein nehmen wollte, den sie sich geliehen hatte, um Schindeln zu bezahlen, war derselbe zu ihrem großen Schrecken verschwunden. Die Aufregung wuchs noch, als man den Schein in der Hosentasche des noch nicht schulpflichtigen Knaben dieser Familie in kleinen Stücken wiederfand: der Knabe hatte mit dem hübschen bunten Schein gespielt und denselben in eine Menge kleiner Teilschen zerrissen. Ein hiesiger Kaufmann erkannte in den Papierstückchen eine Hundertmarknote der Sächsischen Bank und setzte dieselbe wieder zusammen. Ermeffen läßt sich, wie groß die Freude war, als die Frau durch Vermittelung des Kaufmanns von der hiesigen Sächsischen Bank eine neue Hundertmarknote erhielt.

Aus dem Vogtlande, 14. Aug. Die neulich beobachtete sonderbare Erscheinung des plötzlichen und massenhaften Auftretens großer Schwärme von Kohlweiblingen ist bis jetzt ohne weitere Folgen geblieben, doch Landleute, Gärtner u. erwarten eine Raupennot, welche für Kraut-, Kohl- und andere Gewächse recht schädlich werden könne. Hierbei sei erwähnt, daß alten Chroniken und Ueberlieferungen zufolge vor gerade 202 Jahren eine große Heuschreckennot das Land heimsuchte, ein Ereignis,

sichigen Regiments durch Hauptmann von Roudroy in das brennende Dorf getragen wurde. Es kam noch zu einer Reihe erbitterter Einzelkämpfe, namentlich um den Besitz der zusammengeschossenen Dorfkirche und des Friedhofes flossen noch Ströme von Blut. Hier focht in erster Linie das sächsische Leibregiment und das Regiment 107 und kam es in jenen Straßenkämpfen mehrfach zur Anwendung von Kolben und Bajonett.

Um 8 Uhr Abends befand sich der Sieger im unbekrittenen Besitz des mit hartnäckiger Ausdauer verteidigten Dorfes, in welchem der Feind über 2000 unverwundete Gefangene in den Händen der Deutschen ließ. Mit der Einnahme von St. Privat war die Niederlage des französischen rechten Flügels entschieden. In Auflösung eilten die geschlagenen Truppen dem Moselthale zu. Noch einmal brauste der Donner der Schlacht gewaltig auf. Es entspann sich nach Wegnahme von St. Privat ein bis in die Dunkelheit hinein donnernder Geschützkampf zwischen der Reserveartillerie der französischen Kaisergarde und dreiundzwanzig deutschen Batterien, welchen sich einige Batterien des X. Korps anschlossen; auch hatten einige Kompanien Infanterie dieses Korps sich noch an der Wegnahme von St. Privat beteiligen können.

Das war die Schlacht bei St. Privat, die durch das Eingreifen der Sachsen entschieden wurde. Der Verlust der Sachsen bei St. Privat betrug 40 Offiziere tot und 66 verwundet, 420 Unteroffiziere und Soldaten tot, 1503 verwundet, 190 vermißt. 69 Pferde tot, 54 verwundet, 5 vermißt. Am Abend des Tages nach der Schlacht erließ Kronprinz Albert, der sich nach Roncourt begeben hatte, den nachstehenden Korpsbefehl:

Der kommandierende General dankt allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des säch-

welches  
3. B. vo  
gen Zub  
das Bog  
samen  
ruth.  
15. und  
1693 Z  
innerung  
damals  
Exempla  
Dresden  
auf dem  
einer W  
deutet si  
liche De  
verzehr.  
ländisch  
im Aug  
Desterre  
in Thä  
Bieh zu  
münze i  
eine gr  
Umfr  
zeigt in  
exercit  
Bohemi  
siit men  
die Kön  
gen Jaf  
Mann  
Roch  
die von  
Gefehr  
betreff  
verwill  
zu Dres  
sichtigen  
Sohlan  
haben,  
unendli  
Btg. an  
lich W  
land, f  
sohland  
dem au  
Es steh  
Neuher  
eines S  
geffen  
meint  
Böbau,  
land z  
daß je  
Familie  
vorstell  
aufreib  
Die N  
wirtsch  
kreuzt.  
rigen  
Somm  
Halme  
baldig  
liegt s  
fisch  
und  
Tag  
volle  
brav  
D  
besonde  
Dem e  
glänze  
eiserne  
trug  
die neu  
dem I  
und 6  
oder 7  
balleri  
Mit d  
glorre  
gar ni  
infolge  
Maas  
heitun  
haften  
die sä  
zuge  
bei W  
Raute  
neben  
Löwen  
wader  
Säbde  
die ve  
und ff



welches vielfach beschrieben und geschildert ward, so z. B. von einem Christ. Feustel: "Die dem sündigen Juda gedrohte Plage der Heuschrecken, als Gott das Vogtland den 15. und 16. August mit grausamen Heeren derselben heimsuchte und Schrecken rührte. Eine Heuschrecke, so im Vogtlande am 15. und folgenden Tage August dieses laufenden 1693 Jahres sich merklich bliesen lassen." Zur Erinnerung an die furchtbare Heuschreckenplage wurden damals zweierlei Denkmünzen geprägt, die in je einem Exemplar auch in dem königlichen Münzkabinett zu Dresden aufbewahrt werden. Die eine Münze zeigt auf dem Avers unten zwei größere Heuschrecken, auf einer Wiese, über denen eine Menge kleinere angeordnet sind mit der Umschrift: "Denk an das schreckliche Heuschreckenheer, daß dich nicht Gottes Zorn verzehrt." Der Revers trägt die Worte: "Morgenländische Heuschrecken, welche aus Türckey kommende im Augusto und September 1693 durch Ungarn, Oesterreich, Schlesien, Böhmen, Vogt- und Oerland in Thüringen gezogen, allda sie erfroren und dem Vieh zur Speise geworden." — Die andere Denkmünze ist etwas größer und zeigt auf der Hauptseite eine große, abwärts fliegende Heuschrecke mit der Umschrift: "Irae nuntia divinae. Die Rückseite zeigt in 13 Zeilen die Worte: Jngens locustarum exercitus ex Oriente, Ungariam, Austriam, Silesiam, Bohemiam, Vogt- et Ostlandiam Thuringiam transiit mense Augusto et Septembri MDCXCIII. c. v.

— Wegen ungünstigen Geschäftsganges mußte die Königin Marienhütte in C a i n s d o r f im vorigen Jahre die Arbeitererschaft von 1944 auf 1690 Mann herabsetzen.

In diesen Tagen ist die Petrikirche in R o c h t i g um einen schönen Schmuck reicher geworden. Der Historienmaler A. Stiehard überbrachte die von ihm gemalten Altarbilder. Sie sind ein Geschenk des königl. Ministeriums des Innern an betreffende Gemeinde, im Werte von 5000 Mark, verwilligt auf Befürwortung des akademischen Rates zu Dresden, der im vorigen Sommer die Kirche besichtigen ließ.

— Wer einen Brief an einen Bewohner von Sohland in der Oberlausitz schreibt, der wird Mühe haben, die Adresse genau anzugeben, denn bei diesem unendlichen Dorf unterscheidet man, wie die "Leipz. Btg." angiebt, nicht weniger als zehn Dörfer, nämlich Wendischsohland, Nieder-, Mittel- und Obersohland, ferner Neuherrnsohland, Neuherrnsohland, Neumittelsohland und Neuofersohland, außerdem noch Sohland-Oberdorf und Neudorf Sohland. Es steht zu hoffen, daß sich mit der Zeit noch ein Neuherrnsohland entwickelt. Bei der Adresse eines Sohländers muß man schließlich auch nicht vergessen hinzuzufügen, daß Sohland an der Spree gemeint ist im Unterschied von dem am Rottstein bei Böbau, das auch in Ober-, Mittel- und Niedersohland zerfällt. Und wenn man nun noch bedenkt, daß jeder zweite oder dritte Mensch in Sohland den Familiennamen Thomas führt, so kann man sich vorstellen, was der Postbote von Sohland für einen aufreibenden Beruf hat.

— Aus dem Oberlande wird gemeldet: Die Niederschläge der jüngsten Tage haben die landwirtschaftlichen Arbeitspläne recht unliebsam durchkreuzt. Unzählige Getreidepuppen harren der schleunigen Einfuhr, während noch viel Getreide, wie Sommerroggen, Weizen, Gerste und Hafer auf dem Halme steht. Hoffentlich ändert sich das Wetterbild baldigst, denn die Gefahr des Körnerauswuchses liegt sehr nahe.

— Die glänzende Tapferkeit und Ausdauer in den gestrigen Kämpfen. Der Tag von St. Marie und Privat bleibt in ruhmvoller Erinnerung, wie das Gedächtnis an unsere braven gefallenen Kameraden.

Albert, Kronprinz von Sachsen."

Der 18. August 1870 war ein hoher Ehrentag, besonders für die sächsische Infanterie und Artillerie. Dem erlauchten Führer der Sachsen aber brachte die glänzende Waffentat bei St. Privat nicht allein das eiserne Kreuz, sondern der deutsche Oberfeldherr übertrug Sachsen Kronprinz auch den Oberbefehl über die neugebildete IV. deutsche Armee, bestehend aus dem IV., XII. und Garde-Korps, sowie aus der 5. und 6. Kavallerie-Division, zusammen 83 Bataillone oder 70,028 Mann Infanterie, 116 Eskadrons Kavallerie mit 16,247 Pferden und 288 Geschützen. Mit dieser Armee erfocht der Feldherr eine Reihe glorreicher Siege und errang ihr damit eine anfangs gar nicht beabsichtigte dauernde Selbständigkeit und infolge der glücklichen Führung an den Ufern der Maas den Namen "Maas-Armee".

Der Tag von St. Privat war der erste verheißungsvolle Anfang jener langen Reihe von namhaften und bedeutungsvollen Waffentaten, welche die sächsischen Truppen im deutsch-französischen Feldzuge verrichteten. Wie bei St. Privat, so wehte auch bei Beaumont, Sedan, Paris und St. Quentin das Rautentransdbanner der Wettiner gar stolz und kühn neben dem preussischen Adler und dem bairischen Löwen und die sächsischen Truppen hielten allzeit wacker Schritt mit ihren Kameraden aus Nord- und Süddeutschland. Aus dem vollen Eichenkranz, den die vereinigten Stämme damals der Mutter Germania in die blonden Locken flochten, gebührt den Sachsen und ihrem jetzigen König ein üppiger Zweig!

§ Berlin, 19. Aug. Die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für weiland Kaiser Wilhelm I. hat Sonntag Vorm. 9 Uhr bei herrlichem Wetter auf dem Denkmalplatze stattgefunden.

§ Eine eigenartige Ehrengabe wird dem Kaiser am Seebantage überreicht werden. Dieselbe besteht aus einem 2 1/2 m breiten, 5 m hohen Ehrenschild, der in Medaillonform die hervorragenden Führer des 70er Feldzuges zeigt. Unter andern befinden sich auf diesem Schilde die Porträts Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III., König Alberts von Sachsen, Prinz Friedrich Karls, Moltkes, Bismarcks, des Freiherrn von der Tann (Eroberer von Orleans) u. Der Schild wird von Lorbeer- und Eichenzweigen umrankt, auf den einzelnen Mänteln befinden sich die wichtigsten Kriegstage. Ueber dem Schilde ist die Kaiserkrone besetzt, unter dem Schilde angebracht ist das Eiserne Kreuz. Zu beiden Seiten ragen aus dem Schilde die Fahnen der verbündeten Mächte. Der Schild wird Aufnahme im Zeughaufe finden. Schenker desselben ist der rheinische Großindustrielle Dr. Esenberg.

§ Auf dem Gebiete der Orthographie herrschen in Preußen ganz unglaubliche Zustände. Herr von Buttkamer hat zur Zeit, als er Kultusminister war, eine neue Rechtschreibung eingeführt, die seitdem in den Schulen überall gelehrt wird, aber — die Behörden kümmern sich nicht darum, sondern schreiben unentwegt nach der alten Orthographie. Sogar im Kultusministerium selber hat die Buttkamersche Rechtschreibung nur ganz vorübergehend Platz gewinnen können, da ihr Urheber dieses Ressort zu kurze Zeit verwaltet hat, um seinem Geisteskinde dort zur Einbürgerung verhelfen zu können. Die merkwürdige Lage, in welche junge Leute kommen, welche in den Staatsdienst eintreten wollen, wird durch folgendes Geschichtchen illustriert: Ein Schüler einer staatlichen Lehranstalt meldete sich zum Eintritt in den technischen Beamtendienst. Da er eben die Schule verlassen hatte, auf welcher ihm die neue Orthographie unter viel Mühe und Arbeit eingeprägt worden war, so verwandte er dieselbe selbstverständlich in seinem Gesuch. Der Beamte, welcher dieses Schriftstück zwecks Uebermittlung an die Behörde zuerst in die Hände bekam, nahm Linte und Feder und korrigierte es nach der alten Orthographie, worauf er es dem Bittsteller mit der Weisung zurückgab, es nach der Korrektur neu zu schreiben. Auf die Entgegnung, daß die neue Orthographie in der Schule gelehrt werde und die alte ihm nicht geläufig sei, antwortete der Beamte, daß er das Gesuch so nicht befürworten dürfe. Dem jungen Manne blieb also nichts anderes übrig, als der Aufforderung nachzukommen. — Auch Fürst Bismarck hat sich nie mit der neuen Orthographie befreunden können. Er konnte sehr ungehalten werden, wenn ihm beispielsweise in einem Reskript seines Kollegen v. Buttkamer das Wort "Rath" ohne h begegnete.

§ Kiel, 17. Aug. Heute wurde der schrecklich verstümmelte Leichnam des infolge der Explosion einer Sprengpatrone auf dem Panzerschiffe "Kurfürst Friedrich Wilhelm" über Bord geflogenen Bootsmanns Neumann unweit der Unfallstelle aufgefunden.

§ Kiel, 16. Aug. Das in Marinetreiben zurückliegende Gerücht, wonach auf dem Kreuzer "Gefion", dem Begleitschiff der Kaiserjacht "Hohenzollern", auf der Rückfahrt von England nach Kiel eine schwere Katastrophe stattgefunden habe, welche den Tod zahlreicher Marineangehöriger bewirkte, beruht nach einer Mitteilung auf der Marinestation auf der Thatsache, daß eine geringfügige Havarie an der Backbordmaschine eingetreten ist, welche die Fahrgeschwindigkeit herabmindert.

§ Aus Tegernsee, 10. August, schreibt man der "Köln. Volksztg.": Der gestrige Tag war für die hiesige Augenklinik ein hoher Festtag; denn es galt, den Geburtstag ihres Wohlthäters, des Herzogs Dr. med. Karl Theodor in Bayern, in festlicher Weise zu begehen. Der Herzog war mit dem ganzen herzoglichen Hof, seiner hohen Gemahlin, Ihrer Durchlaucht der Herzogin von Urnach und sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen erschienen, um in festlich geschmückten Räumen durch den Mund zweier von ihm geheilten Kinder die Glück- und Segenswünsche der Kranken, sowie die der übrigen Bewohner des Hauses entgegenzunehmen. Allen Anwesenden war es anzusehen, daß die Dankesworte, welche in einem schön vorgetragenen Gesange ihren Ausdruck fanden, von Herzen kamen. Der Herzog, welcher mit dem gestrigen Tage sein 56. Lebensjahr vollendete, widmet sich täglich mit großer Rührigkeit seinem edlen Beruf. Täglich nimmt er in der Klinik, welche gegenwärtig einen Bestand von 60 Augenkranken aufweist, aber nicht Raum genug besitzt, um die aus allen Teilen Deutschlands hier Hilfe Suchenden, aufzunehmen, Operationen der verschiedensten Art vor, nicht selten sechs bis acht nach einander, wobei er von einem ausgezeichneten Assistenzarzte, Herrn Dr. Fentz, und wohlgeschulten Ordensschwwestern unterstützt wird. Sichtbar ruht Gottes Segen auf seiner kunstgeübten Hand. Mit ihrem hohen Gemahl wetteifert die Herzogin in edler Selbstaufopferung werthätiger Liebe bei den zahllosen Augenkranken, von denen keiner Tegernsee verläßt, ohne mit dankerfülltem Herzen den Segen des Himmels auf das edle herzogliche Paar herabzusinken.

§ In München ist es Sitte, daß an den Freitagen in gewissen Geschäften an arme Leute,

meist Spitaler, regelmäßig ein kleines Geldgeschenk verabreicht wird und daher stellen sich diese "Kunden" am genannten Tage auch stets pünktlich ein. Kürzlich kam nun ein solcher Bettler auf seinem Rundgange auch zu einem Schneidermeister, der dem alten Mann stets ein 10 Pf.-Stück verabreicht. Beim Weggehen sah der Bettler an einem Nagel einen abgetragenen Rock hängen und er fragte den Schneidermeister, was derselbe eventuell kosten würde. "Nun, weil Sie ein armer Teufel sind", sagte der Schneider, "kostet er nur 5 M." Der Bettler kratzte sich verlegen hinter den Ohren, denn eine solche Summe hatte er schon lange nicht mehr sein eigen genannt, wohl aber trotz seiner armseligen Lage einen guten Humor. "Ich mache Ihnen einen Vorschlag", meinte der Bettler, "ich bekomme von Ihnen jeden Freitag 10 Pf., macht im Jahr 5 M. 20 Pf.; wenn Sie mir den Rock geben, verpflichte ich mich, das ganze Jahr nicht mehr zu kommen, dann haben Sie auch ein Geschäft gemacht und 20 Pf. an mir profitiert. Der gutmütige Schneider lachte über diesen Vorschlag zur Güte, gab dem armen Spitaler den Rock, zahlte ihm 20 Pf. und bedeutete ihm, daß er wie sonst auch fernerhin jeden Freitag sein Behnert holen dürfte. Den Rock könne er ihm bezahlen, wenn er nicht mehr zu fechten brauche.

§ Darmstadt, 17. Aug. Der Großherzog von Hessen hat anlässlich der Kriegserinnerungsfeier an die hessischen Kriegervereine einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Mögen die Krieger, deren ältere Mitglieder unter Führung meines verstorbenen Vaters unverweifelichen Lorbeer um die hessischen Fahnen gewonnen haben, auch fernerhin sich der hohen Aufgabe bewußt bleiben, daß gerade sie in erster Linie dazu berufen sind, die Stütze für Altar, Krone und Vaterland zu bilden, im Frieden, welchen Gott auch fernerhin verleihen möge, aber auch im Krieg, wenn des Deutschen Reiches Ehre und Sicherheit es erheischen sollte, wollen wir einmütig dem Rufe des Allerhöchsten Kriegsherrn, des Kaisers, folgen, getreu dem alten hessischen Wahlspruch: "Für Gott, Ehre und Vaterland".

§ Wildbad, 17. Aug. Fraulein Paulus, eine Luftschifferin a. M. und der Luftschiffer Schumann aus Grefeld sind vorgestern nachmittag bei einem Aufstieg in Baden-Baden von einem Windsturm erfaßt worden und bei der Landung alldann an einem Baum in einem Walde hängen geblieben. Drei Stunden mußten die Luftschiffer in dieser Lage verharren; nur einem vorübergehenden Kurgast hatten dieselben es zu verdanken, daß sie aus ihrer misslichen Lage befreit wurden.

\*\* Bern, 15. Aug. Der von der Jungfrau Abgestürzte ist, wie jetzt bekannt wird, ein junger Schriftsteller aus Bern, namens Rihau. Er reiste am Sonntag von Bern weg. Um zehn Uhr Sonntags sah man ihn durch Lanterbrunnen gehen. Er war begleitet von dem Steinbruder Wawra, einem Oesterreicher, der mit ihm die Tour ausführen wollte. In der Rottthalhütte waren die Beiden am Montag nachts mit den Bergführern Lauener und Vouallmen zusammengestoßen, die mit zwei Herren, einem Baseler und einem Franzosen, ebenfalls die Jungfrau bestiegen. Rihau und Wawra eilten in ihrer Ungeduld voraus. Das Wetter war neblig und die feuchten Felspartien überfroren, was den Franzosen hemmo, die Besteigung aufzugeben und umzukehren. Die Führer Lauener und Vouallmen, die dann im Aufstieg Vorsprung erlangten, erblickten nun einen der fahrerlosen Touristen, den Wawra, am Seil über die Gletscher eilen. Sie vermuteten sofort ein Unglück dort, wo das oberste Seil permanent befestigt ist. Wawra erzählte das seinem Begleiter Rihau passierte Unglück. Rihau habe verlangt, daß er vom Seil losgemacht werde, insofern stürzte Rihau über den Firn hinunter. Wie verlautet, wurde Wawra im Merlingen polizeilich festgenommen, vermutlich nur zur amtlichen Abklärung, da ja ein Verbrechen seinerseits offenbar nicht vorliegt. Die Behörden werden eine Expedition anordnen behufs Aufsuchung der Leiche. Rihau war ein blonder schmachtiger Bursche.

\*\* Brüssel, 16. Aug. Heute wird der interparlamentarische Friedenskongreß folgenden Beschluß fassen: "In dem Bestreben, eine internationale Jurisdiktion einzurichten, um den Krieg zu verhindern, ersucht der Kongreß ehrenbietig die belgische Regierung und den schweizerischen Bundesrat, bei allen Mächten Schritte zu unternehmen, damit eine diplomatische Konferenz sich versammle, um Verträge abzuschließen, welche die Ausführung und Urteile eines Schiedsgerichts sanktionieren." Nach dem Projekt des Friedenskongresses soll von den Mächten, die dem Friedenswerke beitreten, der Sitz des Schiedsgerichtes festgesetzt werden. Jede Regierung soll zwei Richter zum Schiedsgericht delegieren. Der Sitz des Schiedsgerichtes wird von der 2/3-Mehrheit der belgetretenen Mächte bestimmt. Die Gehälter der Schiedsrichter bezahlen die interessierten Staaten. Das Schiedsgericht entscheidet innerhalb zwei Monaten über jede Streitigkeit. Drei Monate nach dem Urteilspruch kann Berufung eingelegt werden.

\*\* Rußland. Auf dem Vorwerke Ostrowa des Gutes Krosnewiza (Gouv. Warschau) wurde in einer Tiefe von 130 Fuß ein bedeutendes Steinkohlenlager entdeckt.

\*\* Vereinigte Staaten. Das Niagara-Projekt findet Nachahmung. Aus Sacramento in Californien wird gemeldet, daß es nach wiederhol-



ten Versuchen gelungen sei, die aus den Wasserkräften des Amerikan River gewonnene Elektrizität ohne große Einbuße nach dieser Stadt zu leiten, wo sie demnächst für industrielle und Verkehrszwecke ausgebaut werden soll. Die Betriebswerke an den Fällen des Amerikan River stehen an Größe und Kräfteerzeugung den Anlagen der Niagara Power Company im Staate New-York nur wenig nach. Durch Aufdämmung des Flusses in der Nähe der Ortschaft Folsom wurde ein Wasserbehälter hergestellt, dessen Abfluß im Umfange von 85 000 Kubikfuß in der Minute durch vier senkrecht angelegte Stollen auf ebenso viele Turbinenräder fällt, die durch mechanische Kraft ihrer Umdrehung zum Betriebe von vier Dynamomaschinen von je 1000 Pferdekraften dienen. Bei der Uebertragung des elektrischen

Stromes von den Triebwerken nach der 38 km entfernten Stadt gehen zwar 20 Proz. der gewonnenen Kraft verloren, doch bleibt noch immer ein elektrischer Strom von etwa 10000 Volt Stärke, was mehr als genügend ist, um die ganze Stadt für alle möglichen Zwecke mit Elektrizität zu versorgen. Die Uebertragung erfolgt mittels einer Oberleitung aus Kupferdrähten. Die Straßenbahnen werden bereits mit der neugewonnenen elektrischen Kraft betrieben, und demnächst sollen die Beleuchtung und der Industriebetrieb mit der hergeleiteten Elektrizität bewerkstelligt werden. Viele Bürger sind der guten Hoffnung, daß dann auch die Privathäuser ihre Beleuchtung und Heizung, sowie Feuerung für die Kochherde mit geringen Kosten aus jenem unererschöpflichen elektrischen Strome beziehen werden.

**Neuere Nachrichten.**

Ludwigshafen, 19. Aug. Durch falsche Weichenstellung fuhr gestern ein Straßburger Extrazug in Speyer auf drei Güterwagen. Von den etwa 1000 Passagieren wurden 20 leicht verletzt; sie wurden sofort in der Verwaltung verbunden.

Brüssel, 19. Aug. Die hiesigen Blätter melden unter aller Reserve aus Petersburg, daß dort eine Kaserne in die Luft gesprengt worden sei, wobei 300 Soldaten und mehrere Offiziere den Tod gefunden hätten. Man erzählt, daß es sich um ein nihilistisches Attentat handle.

**Wetterprognose für den 20. August:**  
(Aufgestellt nach dem Samprich'schen Wettertelegraph.)  
Vorwiegend heiter und warm.

**Schützenhaus Lichtenstein.**

Nächsten Sonntag, den 25. d. M., aus Anlaß der 25. Wiederkehr des ruhmvollen Kriegsjahres 1870/71

**großes patriotisches Vokal- und Instrumental-Concert,**

gegeben vom unterzeichneten Gesangverein, unter Mitwirkung des hiesigen Stadt-orchesters, wozu alle Freunde des Gesanges höflichst einladet

der Gesangverein „Liederkränz“.

Alles Nähere in der Sonntagsnummer dieses Blattes.

**Farbwaren.**

Mein Lager von Mineral- und Erd-Farben, weiße und bunte Oelfarben zum Anstrich von Fenstern, Thüren u. auch Fußböden, Firniß, Lacke, Terpentinöl, Siccatis, sowie Fußbodenglanzlack etc. halte ich zu billigsten Preisen empfohlen.  
Lichtenstein. Louis Arends.

**Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.  
Aelteste allein ächte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr.: Stück 50 Pf. bei Apotheker Paul Wieneke, Lichtenstein.

**Pianinos und Cottage-Orgeln,**

in größter Auswahl, aus verschiedenen Fabriken empfiehlt unter langjähriger Garantie zu billigsten Preisen

Alex. Albert, Hohenstein.

**Deutschlands Siegesklänge.**

Erinnerung an 1870-71.

Großes Potpourri, enthaltend:

22 der schönsten und beliebtesten Volkslieder, Signale u. Märsche mit unterlegtem Text.

Zusammengestellt von Paul Linde.

Inhalt:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Volkslied: Kaiser Wilhelm sah ganz heiter.               | 10. Reiter's Morgenlied. Morgenrot, Morgenrot.   |
| 2. Kriegsbild: Wohlauß Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd! | 11. Schlachtmusik.                               |
| 3. Der deutsche Rhein: Sie sollen ihn nicht haben.          | 12. Gebet: Vater ich rufe Dich.                  |
| Signal: Sammeln.  | 13. Aufbruch (Regiments-Kolonnen).               |
| 4. Abschied: Muß ich denn, muß ich denn.                    | 14. Des Königs Grenadiere.                       |
| Signal zum Abmarsch.  | 15. Vor Straßburg: O Straßburg, o Straßburg.     |
| 5. Fahr wohl mein teures Lieb.                              | 16. Sturm marsch: Einnahme von Straßburg.        |
| Signal zum Abmarsch.  | 17. Die Nacht am Rhein.                          |
| 6. Märsch-Marsch.   | 18. Der gute Kamerad. Ich hatt' einen Kameraden. |
| 7. Auf Posten: Steh' ich in finst'rer Mitternacht.          | 19. Pariser Einzugsmarsch.                       |
| Signal.   | Signal zum Zapfenstreich.                        |
| 8. Was blasen die Trompeten.                                | 20. Zapfenstreich.                               |
| 9. Schwertlied: Du Schwert an meiner Linken.                | 21. Gebet: Ich bete an die Macht der Liebe.      |
|   | 22. Friede: Heil dir im Siegerkranz.             |

Preis dieses ganzen Potpourri:

2 ms (2händ.)	1.50	für 4 ms u. 2 Flöten	4.—
2 ms u. 2 Violin.	2.50	für 4 ms u. 1 Flöte	3.50
2 ms u. 1 Violine	2.—	für 4 ms u. Pifton	3.50
2 ms u. 2 Flöten	2.50	für Violine allein	1.—
2 ms u. 1 Flöte	2.—	für 2 Violinen	1.50
2 ms u. Pifton	2.—	für Flöte allein	1.—
4 ms (4händ.)	2.50	für 2 Flöten	1.50
4 ms u. 2 Violin.	4.—	für Pifton	1.—
4 ms u. 1 Violine	3.50	für Zither	1.50
für Zither u. 2 Violinen	2.50	für 2 Violinen	3.50
für Zither u. 1 Violine	2.—	für 1 Violine	3.—
für Zither u. 2 Flöten	2.50	für 2 Flöten	3.50
für Zither u. 1 Flöte	2.—	für 1 Flöte	3.—
für 2 Zithern	2.50		

für Streichmusik 2.50, für Blasmusik 2.50, für Piano, Violine, Flöte, Pifton und Violoncello (Pariser Besetzung) Mk. 2.50  
G. D. Uffe, Musikverlag, Berlin O. 27, Grünerweg 17.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

**Tapeten,**

à Stück von 12 Pf. an bis zu den feinsten, **Delbrück-Tapete**, waschbar, das neueste, was man hat, von 65 Pf. an. Außer diesen habe ich noch eine sehr feine Musterkarte zur Auswahl auf Lager und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung.  
**Chreg. Thonfeld.**

**Frisch angekommen! Neues Delikatess-Sauerkraut,**

à Pfund 15 Pf., empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Julius Kähler**, Wadergasse. **Saure, sowie Senfgurken** äußerst billigt bei **Obigem.**

Man erspart die teure Insektenpulverpreise indem man nur kauft **Preis Scherffelin, Preis 25 Pf.** **bestes Insektenpulver der Welt mit Spritze.** Zu haben in der **Mohren-Apothek.**

**Alles Zerbrochene!** ohne Ausnahme **Ruf's unerreichter** gefebl. geschl. **Universalkitt!** à Glas bei Apotheker **Paul Wieneke**

**Dresdener Gewerbevereins-Lose.** Hauptgewinne im Werte von: 1000, 500, 250, 150, 100, 50, 30, 20 und 10 Mark. Ziehung im September. Lose à Stück 1 Mark.

**Simmenthaler Zuchtrinder-Lotterie.** Zur Verlosung gelangen nur echte Simmenthaler Zuchtrinder (Bullen und Kalben) im Werte von: 800, 600 und 500 Mark. Ziehung am 1. Oktober. Lose à Stück 1 Mark. Jedes 5te Los gewinnt.

**Deutsche Fachschulen-Lotterie** für Blecharbeiten. Hauptgewinne im Werte von: 500, 200, 100, 50, 25, 15 und 10 Mark. Ziehung am 19. Oktober. Lose à Stück 1 Mark. Jedes 5te Los gewinnt.

**Sächsische Pferdezucht-Lotterie.** Hauptgewinne im Werte von: 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 750, 100, 50 und 30 Mark. Ziehung im Oktober. Lose à Stück 3 Mark versendet gegen Nachnahme excl. Spesen. In meinen Kollekten wird stets gewonnen, da ich immer Hauptgewinne darin gehabt habe. **PAUL HELDT, Mittweida i. S.**

Zu vermieten und sofort oder später zu beziehen eine freundliche **Oberstube** für einzelne Person oder ruhige Leute, sowie zwei **Parterre = Stuben,** eine mit Schlafkammer. **Gartensteinerstraße 201 b.**

**Ein Mädchen** von 15-16 Jahren wird für Kinder gesucht **Lichtenstein, Markt 219.**

**Naturheilverein.**

Dienstag abend punkt 9 Uhr **Turnen.** Der Vorstand.

**Bischoff's Restaurant.** Heute Dienstag **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **der Ob.**

**Altes Schiekhans.** Heute Dienstag **Schlachtfest,** vorm. 10 Uhr **Wellfleisch,** später **frische Würst,** abds. **Bratwurst mit Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet **G. Meyer.**

Heute Dienstag **Schweinschlachten** bei **Robert Weck, Angergasse.** Ein kleines Stück anstehende reife

**Gerste** (1 Ztr. Ausfaat) ist zu verkaufen. Auskunft erteilt **Gustav Dettel, altes Schiekhans.**

**Strick-Maschinen** in nur bester Ausführung liefern unter Garantie **Rudolph & Thiele, Hohenstein-Gr.**

Zwei 17 1/2 breite **Waffeldeckenstühle** werden ausgegeben. **F. A. Kreißig & Sohn.**

Eine große **Stube** mit Kammer ist vom 15. September an zu vermieten bei **Eduard Landgraf, Fleischermstr., Hohenstorf.**

**Öffentlicher Dank.** Verstorbenen Winter im Januar 1895 bekam mein Sohn, 14 Jahre alt, wiederholt Influenza; als dieselbe bereits vorüber war, lag er im Bette ganz steif, konnte fast kein Glied mehr rühren; das Herz hätte einem können brechen vor lauter Jammer und Schreien und Niemand konnte helfen, denn Licht und Rheumatismus waren soweit vorgeschritten, daß man hätte nicht geglaubt, es würde dem armen Kinde noch jemand helfen können. Da wandte ich mich in meiner großen Not an Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6, und schon von der ersten Sendung seiner Medikamente sah ich mit Staunen die Folge der Besserung, daß ich nur mit vollem Rechte Herrn Dr. med. Volbeding meinen herzlichsten Dank ausspreche und empfehle ihn allen leidenden Mitmenschen auf das Wärmste. **Franz Beckert, Schuhmachermeister, Markt Weßwasser bei Sauerling (Dessert. Schlesien).**